

Stadt will „Toilette für alle“ am Bahnhof

Teilhabe In Stuttgart gibt es keine Möglichkeit, inkontinente Menschen zu wickeln. Das soll sich ändern. Von Viola Volland

Ein Zeitfenster von drei Stunden hat Ursula Hofmann, wenn sie etwas mit ihrer Tochter unternehmen will. Spätestens dann muss sie sie wieder wickeln, weil die Windel sonst überläuft. In Stuttgart gibt es bisher keine Möglichkeit, das zu tun. Denn Ursula Hofmanns Tochter ist nicht dreizehn Monate, sondern 13 Jahre alt. Das mehrfach behinderte Mädchen passt schon lange nicht mehr auf einen normalen Wickeltisch. Die Behindertentoiletten in der Stadt bringen ihr auch nichts. Diese sind nicht für Menschen ausgelegt, die gewickelt werden müssen. Wenn sie es nicht rechtzeitig nach Hause schafft, muss sie auf den Kofferraum ihres Autos zurückgreifen. Das ist nicht nur beschwerlich, sie findet es auch entwürdigend.

„Man verwehrt meiner Tochter und damit auch mir ein Grundbedürfnis“, meint auch Petra Riegler, eine weitere Mutter einer mehrfach behinderten Tochter aus der Region. „Nach Stuttgart fahre ich nicht mehr“, sagt sie – wegen der fehlenden Wickelmöglichkeit. Sie würde so gerne mit der 21-Jährigen Feste besuchen, die Wilhelma oder ein Einkaufszentrum, aber es geht nicht, sagt Petra Riegler, die sich in der Frage unter anderem schon an den Landesbehindertenbeauftragten gewandt hat. Schließlich sei es auch für Behinderteneinrichtungen wichtig, bei Ausflügen unterwegs Windeln wechseln zu können. „Jeder kann irgendwo hin, wenn er muss, bei uns geht das nicht“, sagt sie.

Nicht nur in Stuttgart fehlen Wickelmöglichkeiten für Erwachsene. Deutschlandweit sind sie Mangelware, weil sie nicht für Behindertentoiletten verpflichtend vorgeschrieben sind (siehe Infokasten). Am besten ist die Situation noch in München, wo aktuell drei „Toiletten für alle“ mit Liftern ausgestattet sind, darunter eine am Flughafen. Die vierte steht kurz vor Eröffnung, bis Jahresende sollen es sieben sein. Das kündigt die Stiftung Leben Pur an, die sich für die Einrichtung von „Toiletten für alle“ einsetzt.

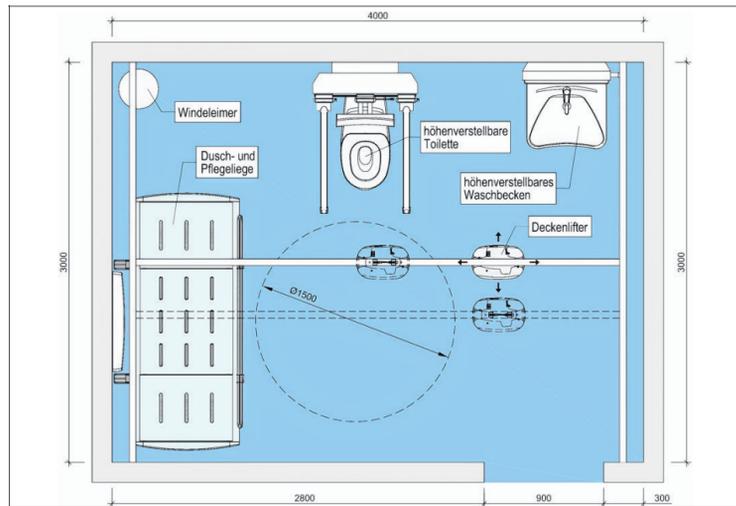
Doch nun könnte sich in Stuttgart etwas tun: Die Verwaltung schlägt die Einrichtung solcher „Toiletten für alle“ als „eine vordringlich bewertete Maßnahme“ vor, berichtet Günter Siebers, Referent von Technikbürgermeister Dirk Thurnau. Hintergrund sei der Stuttgarter Fokus-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Ein Ort wurde auch inzwischen gefunden: Die städtische Toilettenanlage in der Klettpassage könnte modernisiert und zu einer vollständig barrierefreien Toilette umgebaut werden.

Kostenpunkt für die Komplettanierung: 300 000 Euro. Aufgrund der hochwertigen Technik wird laut Siebers zudem eine ständige personelle Betreuung für wichtig erachtet, was weitere 158 000 Euro pro Jahr kosten würde. Jetzt habe der Gemeinderat das Wort.

Auf offene Ohren dürfte der Vorschlag bei der CDU-Fraktion stoßen. Sie hat erst vor wenigen Wochen das Angebot von Wickelmöglichkeiten für Erwachsene gefordert. „Die Betroffenen müssen derzeit häufig auf dem Boden einer öffentlichen Toilette gewickelt werden, was weder hygienisch noch angenehm ist“, kritisieren die Christdemokraten in ihrem Antrag. „Das wäre eine prima Lösung“, meint CDU-Stadträtin Beate Bulle-Schmid nun zum Vorschlag Klettpassage. Wickelmöglichkeiten für Erwachsene müssten eine Selbstverständlichkeit in einer Stadt wie Stuttgart sein, schließlich gehe es hier um ein Grundbedürfnis. „Der Bedarf ist da, aber er wurde noch nie gedeckt“, sagt sie.

Zielgruppe einer „Toilette für alle“ sind dabei zum einen mehrfach behinderte Kinder und Erwachsene, die auf Windeln oder Einlagen angewiesen sind, aber auch Menschen, die Katheter oder Stomabeutel tragen. Auch Querschnittsgelähmte, an multipler Sklerose erkrankte Menschen oder demente Menschen, die inkontinent geworden sind, werde durch solch ein Angebot ermöglicht, am öffentlichen Leben teil zu haben, so Nicola Maier-Michalitsch von der Stiftung Leben Pur. Ohne solch ein Angebot schrecken viele Familien davor zurück, mit ihren inkontinenten Angehörigen unterwegs zu sein.

Der Behindertenbeauftragte Walter Tattermusch erachtet eine „Toilette für alle“ ebenfalls für wichtig. Aus seinem Büro heißt es, es wäre wünschenswert, wenn sukzessive an weiteren zentralen Stellen im Stadtgebiet Toiletten umgerüstet würden. Ursula Hofmann und Petra Riegler hoffen, dass in Zukunft bereits bei der Planung von Projekten an den Platz für Liegen gedacht wird. Beide engagieren sich im Verein Rückenwind aus Esslingen, in dem sich Mütter von behinderten Kindern zusammengeschlossen haben. Die Rückenwind-Mütter haben erreicht, dass im dortigen Einkaufszentrum und auch am Busbahnhof in Esslingen eine Liege in der Behindertentoilette vorhanden ist. Eine Liege mit Lifter, wie in Stuttgart geplant, wäre „ein Highlight“, so Petra Riegler. Dann ist auch das Gewichtproblem gelöst: Ihre Tochter wiegt um die 60 Kilogramm, alleine kann sie sie eigentlich gar nicht hochheben.



Mangels Wickelmöglichkeit bleibt Ursula Hofmann manchmal nur das Auto. Die Illustration zeigt, wie eine „Toilette für alle“ im Idealfall aussehen sollte. Fotos: privat, Stiftung Leben pur

Trendsport

Klettershow in der Porsche-Arena

Boulder ist das englische Wort für Felsbrocken. Bouldern bezeichnet hingegen eine Trendsportart. Dabei handelt es sich um eine Form des Freikletterns. Nur wenige Meter über dem Boden – also in einer Höhe, aus der die Kletterer noch gefahrlos abspringen können – versuchen die Athleten möglichst schwierige Bewegungen zu absolvieren. Am 25. und 26. September treffen sich internationale Kletterer bei der Veranstaltung Rockstars in der Porsche-Arena zu einem Event samt Bühnenshow und Livemusik.

Laut Veranstalter treffen sich die besten Athleten der Welt zum Saisonfinale in Stuttgart. Der Einladungswettkampf der Kletterelite findet in diesem Jahr bereits zum fünften Mal statt. Der Eintritt in die Halle ist an beiden Tagen kostenlos. Während die Athleten versuchen die möglichst schwierigen Kletterprobleme mit so wenig Fehlern wie möglich zu bezwingen, sorgen in der Halle DJs, Punkbands und andere Künstler für Stimmung. *hah*

Das Programm und weitere Infos unter www.adidas-rockstars.com

Tourismus

Dritter Bus für die City-Tour

Eine der am stärksten nachgefragten Einrichtungen für Touristen in Stuttgart ist die Stadtrundfahrt im roten Doppeldeckerbus. Begonnen haben die sogenannten City-Touren im September 2014 mit nur einem Cabriobus. Nachdem später ein zweiter hinzukam sind jetzt drei Busse in der Stadt unterwegs. Seit dem Tourenstart sind bereits mehr als 70 000 Gäste und Einheimische mit den roten Bussen durch die Stadt gefahren. Die Route führt dabei vom Hauptbahnhof vorbei am Schlossplatz, zum Mercedes-Benz-Museum und in Richtung Neckar, in den Stuttgarter Norden und über die Weissenhofsiedlung und das Linden-Museum zurück zum Start. *hah*

Kommentar

Menschenwürdig behandeln

Inklusion Behinderte Menschen sollen teilhaben können. Dazu gehört die komplett barrierefreie „Toilette für alle“. Sonst wird ein Teil ausgeschlossen. Von Viola Volland

Stellen Sie sich bitte einmal folgendes vor: Sie fahren zum Einkaufsbummel nach Stuttgart. Sie schauen sich in den Geschäften um, trinken und essen noch etwas. Dann müssen Sie irgendwann auf die Toilette und machen sich auf die Suche. Doch es gibt kein einziges WC in der Stadt, zumindest nicht für Sie. In keinem Laden, in keinem Museum, in keinem Restaurant.

Unfassbar? Genau das ist die Realität für einen Teil unserer Mitmenschen. Wer auf eine Windel angewiesen ist, aber kein Baby mehr ist, für den gibt es momentan in Stuttgart keine Toilette, die er aufsuchen könnte, um dort auf einer Liege gewickelt zu werden. Die Gefahr, dass man besser ganz zu Hause oder in einer Pflege- oder Behinderteneinrichtung bleibt, ist groß. Es wird viel von Teilhabe geredet, wenn von der Inklusion behinderter Menschen gesprochen wird. Doch wie soll man teilhaben können,



wenn man im öffentlichen Raum nicht mal seinen Grundbedürfnissen nachgehen kann?

So exotisch die „Toilette für alle“ für uns gesunde Menschen klingen mag – es ist wichtig, dass sie kommt. Es kann nicht sein, dass Eltern ihre Kinder oder Betreuer ihre Schützlinge in Kofferräume heben oder irgendwo auf den Boden legen müssen, um sie sauber zu machen.

Umso erfreulicher, dass die Stadtverwaltung nun eine „Toilette für alle“ in der Klettpassage plant – und nicht darauf wartet, dass irgendwann einmal die DIN-Norm für Behindertentoiletten geändert wird, sodass Wickelliegen zur Pflicht werden. Der Gemeinderat muss die Mittel allerdings noch bewilligen, was er hoffentlich tun wird. Schließlich geht es hier nicht um ein Projekt nach dem Motto „nice to have“, wäre schön zu haben. Hier geht es um die Achtung der Würde von Mitmenschen.

IN ENGLAND GIBT ES MEHR ALS 760 „CHANGING PLACES“

Ausstattung Eine „Toilette für alle“ sollte laut der Stiftung Leben Pur eine Pflegeleige und einen Lifter beinhalten. Ein etwa zwölf Quadratmeter großer Raum sei ausreichend für die Person im Rollstuhl und zwei Betreuer.

ge und Lifter, die zusätzlich anfallen, werden von der Stiftung mit 12 000 Euro angegeben. Dazu kommen Kosten für Bau- oder Umbau sowie die herkömmliche Ausstattung einer Behindertentoilette.

Vorbild Während es in Deutschland fast keine öffentlichen „Toiletten für alle“ gibt, sind es in England laut der Stiftung mehr als 760.

Sie werden dort „Changing Places“ genannt und folgen der britischen Norm British Standard 8300. Die bestehende deutsche DIN-Norm für Behindertentoiletten sieht keine Liegeflächen für das Wickeln von Erwachsenen vor. *vv*

Im Internet gibt es mehr Infos zur Initiative unter www.toiletten-fuer-alle.de.



Deichmann SE, Deichmannweg 9, 45359 Essen (Preise in Euro)

59,90

59,90

Weil wir Schuhe lieben.

DEICHMANN

1372 182 - Gr. 40 - 46 1372 181 - Gr. 40 - 46 1314 184 - Gr. 40 - 46 1314 182 - Gr. 40 - 46